

Themenaufriss:

6. Demografie-Preis für Nachwuchswissenschaftler 2016/2017

Die Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen (SRzG) und die Londoner Stiftung Intergenerational Foundation (IF) loben gemeinsam alle zwei Jahre den Demografie-Preis aus, der mit 10.000 Euro dotiert ist. Er wurde durch die Stiftung Apfelbaum angeregt und wird durch sie finanziert.

Mit dem Preis möchten die SRzG und die IF die Diskussion über Generationengerechtigkeit innerhalb der Gesellschaft befördern und durch das Einbringen von wissenschaftlichen Argumenten in diese Debatte den gesellschaftlichen Entscheidungsträgern neue Handlungsperspektiven aufzeigen. Vor allem Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aller Disziplinen sind eingeladen, am Wettbewerb teilzunehmen. Gemeinschaftsbeiträge sind möglich und gern gesehen.

Der 6. Demografie-Preis 2016/2017 wird von SRzG und IF zu folgendem Thema ausgeschrieben:

„Generationengerechtigkeit messen“

FORMALE ANFORDERUNGEN

Einsendungen sind bis zum 1. Juli 2017 möglich. Die Wettbewerbsbeiträge sollten von ihrer Länge her 5.000 bis 8.000 Wörter (ohne Bibliografie, Abbildungen und Tabellen) umfassen. Die vollständigen Ausschreibungsunterlagen, die den Themenaufriss und die formalen Anforderungen beinhalten, werden vom SRzG-Büro auf Anforderung per E-Mail zugesandt. Interessenten melden sich bitte unter: kontakt@srzg.de. Für den zukünftigen Schriftwechsel und weil wir rund um den Preis ggf. ein Symposium durchführen, bitten wir höflich darum, uns beim Anfordern der Ausschreibungsunterlagen zugleich eine Kurzbiografie (ein Absatz) zur eigenen Person zuzusenden. Ausgezeichnete Wettbewerbsbeiträge werden von der Redaktion der *Intergenerational Justice Review* (www.igjr.org) in Betracht gezogen. Teilnehmer des Wettbewerbs erteilen mit ihrer Einreichung ihre Einwilligung zu einer Publikation im Falle einer positiven Evaluierung durch die Redaktion dieser Zeitschrift.

THEMENAUFRISS

In den vergangenen Jahren hat das Interesse, Generationengerechtigkeit und das Wohlbefinden junger Menschen (als distinkte Gruppe innerhalb einer Gesellschaft) zu messen und zu vergleichen - sowohl zwischen verschiedenen Ländern (räumlich), als auch im zeitlichen Sinne - immer mehr zugenommen. Diesem Forschungsgebiet liegt die Vermutung zugrunde, dass das Wahlvolk dazu tendiert, eigennützig zu handeln und seine kurzfristigen Interessen auf Kosten der nachrückenden Generationen durchzusetzen. Dies wird zum Beispiel deutlich durch Faktoren wie hohe Staatsschulden, eine hohe Jugendarbeitslosigkeit und -armut und wiederkehrende ökologische Krisen.

2013 veröffentlichte die Bertelsmann Stiftung unter der Leitung von Pieter Vanhuysse (UN European Centre for Social Welfare Policy and Research) eine Studie, in welcher 29 OECD-Staaten auf der Basis von vier Indikatoren miteinander verglichen wurden: die öffentliche

Verschuldung pro Kind; der ökologischer Fußabdruck, der von allen Generationen, die gegenwärtig leben verursacht wird; das Verhältnis von Kinder- und Altersarmut; und die Verteilung der Sozialausgaben unter den Generationen („elderly-bias indicator of social spending“, EBiSS). Diese Maße wurden schließlich zum „Intergenerational Justice Index“ aggregiert – dem ersten seiner Art. Ein ähnlicher Versuch, das Wohlbefinden der Jugend zu messen, ist der „Youthonomics Global Index“. Er wurde 2015 von einem französischen Think tank desselben Namens veröffentlicht und analysiert die Situation junger Menschen in 64 westlichen und nicht-westlichen Ländern durch den Einsatz von nicht weniger als 59 verschiedenen sozialen, ökonomischen und politischen Indikatoren. Der jüngste Index in dieser Reihe ist der „European Index of Intergenerational Fairness“, der Anfang 2016 von der Intergenerational Foundation (IF) herausgebracht wurde. Der Index misst anhand quantitativ erhobener Daten, wie sich die Lage junger Menschen EU-weit verändert hat. Seine 13 Indikatoren beinhalten die Kosten für das Wohnen, die Staatsschulden, die Ausgaben für Renten und Bildung, Partizipation innerhalb der Demokratie und Zugang zur Hochschulausbildung. Die Forschungsergebnisse machen darauf aufmerksam, dass sich die Aussichten junger Menschen EU-weit hin zu einem Zehn-Jahre-Tief verschlechtert haben.

Wettbewerbsbeiträge können sich der Thematik ausgehend von einem breiten Spektrum an Fragen annähern, das folgende Punkte beinhaltet:

- Welche methodischen Fallen gibt es beim Messen von Generationengerechtigkeit, und wie können diese vermieden werden? Sind die bestehenden Modelle intern valide und in welchem Umfang erlauben sie Verallgemeinerungen? Wo liegen potentielle Quellen der Verzerrung aufgrund von Stichprobenselektion (selection bias) und von Messfehlern?
- Sind die jeweiligen Indikatoren, durch die Generationengerechtigkeit gemessen werden kann, hinreichend und angemessen oder sollten sie ergänzt werden? Falls ja, wie genau? Sind die Indikatoren ausreichend fundiert und gut operationalisiert? Erlauben sie das Reproduzieren von Daten?
- Wie gut reagieren „alternde Gesellschaften“ wie zum Beispiel Deutschland, Schweden oder Finnland auf die Herausforderungen der Generationengerechtigkeit (in einem Querschnitts- oder Zeitreihen-Vergleich)? Wie im Besonderen – falls überhaupt – sind sie darin erfolgreich, die Sozialausgaben zwischen den Jungen und den Alten auszubalancieren, und welche Maßnahmen sollten sie in dieser Hinsicht ergreifen?
- Ist Generationengerechtigkeit, wie sie durch die verschiedenen Indizes gemessen wird, im Hinblick auf die Länderrankings eine Variable unter vielen – wie korreliert sie zum Beispiel mit alternativen Rankings (sozio-ökonomisch oder anders geartet), und was könnte uns dies lehren? Können die Berechnungsmethoden von Indizes wie der HDI, der HWI, der Happy Planet Index etc. so abgewandelt werden, dass sie allein die Jungen in den Blick nehmen?
- Was sind erfolgversprechende politische Optionen, um bestehende Ungerechtigkeiten zwischen den Jungen und den Alten zu verringern? Wie könnten sie umgesetzt werden?
- Welche Maßnahmen bezüglich der Ausgestaltung von Institutionen könnten ergriffen werden, um die Marginalisierung junger Menschen und zukünftiger Generationen im politischen Entscheidungsprozess zu verhindern? Sollte zum Beispiel das Wahlrecht

ausgeweitet oder sogar universalisiert werden, um die gegenwärtig Ausgeschlossenen einzubeziehen, und was wären die voraussichtlichen Folgen eines solchen Schritts?

Beachten Sie bitte, dass dies unverbindliche Vorschläge sind: Die Wettbewerbsteilnehmer werden ausdrücklich dazu ermutigt, ihre eigenen Beitragsfragen oder Forschungsrätsel zu stellen; so lange, wie sie auf klare, angemessene Art und Weise zum übergeordneten Thema dieses Aufrisses passen. Es sind Einsendungen aus allen Disziplinen der Sozialwissenschaften willkommen, was die Politikwissenschaften, die Soziologie, die Wirtschaftswissenschaften oder Rechtsstudien einschließt (aber nicht auf diese begrenzt ist). Philosophen und/oder Ethiker sind eingeladen, anwendungsbezogene normative Forschung beizusteuern.

LITERATUREMPFEHLUNGEN

Brighthouse, Harry/ Robeyns, Ingrid (eds.) (2010): *Measuring Justice. Primary Goods and Capabilities*. Cambridge: Cambridge University Press.

Gál, Róbert Iván/ Vanhuyse, Pieter/ Vargha, Lili (2016): *Pro-elderly welfare states within pro-child societies: Incorporating family cash and time into intergenerational transfers analysis*, Hitotsubashi University Centre for Economic Institutions WPS, 17(6).

Leach, Jeremy et al. (2016): *European intergenerational fairness index: A crisis for the young*, London: Intergenerational Foundation.

Tepe, Markus/ Vanhuyse, Pieter (2009): *Are Aging OECD Welfare States on the Path to the Politics of Gerontocracy? Evidence from 18 Democracies, 1980-2002*, in: *Journal of Public Policy*, 29 (1), S. 1-28.

Tepe, Markus/ Vanhuyse, Pieter (2010): *Elderly bias, new social risks and social spending: change and timing in eight programmes across four worlds of welfare, 1980-2003*, in: *Journal of European Social Policy*, 20(3), S. 217-243.

Tremmel, Jörg (2012): *Eine Theorie der Generationengerechtigkeit*. Münster: mentis.

Vanhuyse, Pieter (2013): *Intergenerational justice in aging societies: A cross-national comparison of 29 OECD countries*, Bertelsmann-Stiftung, http://www.sgi-network.org/pdf/Intergenerational_Justice_OECD.pdf.

Youthonomics (Hg.) (2015): *Youthonomics global index 2015: Putting the young at the top of the global agenda*, Paris.

KONTAKT

Für weiterführende Informationen wenden Sie sich bitte an das SRzG-Büro, unter der E-Mail-Adresse kontakt@srzg.de